

KFOR im Kosovo - Wie lange noch?

Der Einsatz der Schweizer KFOR-Soldaten war nach dem Balkankrieg ein vernünftiges Engagement zur Friedenssicherung. Nun will der Bundesrat dieses um drei Jahre verlängern.

Hat er die Notwendigkeit abgeklärt? Braucht es die KFOR noch oder ist die Absicht des Bundesrates eine reine Struktur-Erhaltung, weil er keinen anderen Einsatz sieht für unsere Friedens Sicherungs-Truppen?

Der Steuerzahler erwartet, dass der Bundesrat eine gründliche Abklärung der Notwendigkeit eines weiteren Einsatzes vornimmt, denn dieser kostet im Jahr 40 Millionen Franken, in drei Jahren 120 Millionen.

Laut Internet hat Deutschland nur noch 8 Bundeswehrvertreter im Kosovo, vermutlich den Führungsstab. Deutschland hatte seit jeher die Führung der KFOR-Truppen.

Mannschaft stellt die BRD keine mehr im Gegensatz zur Schweiz mit um die



Die Schweiz engagiert sich seit 1999 unter der Leitung der NATO für die Friedenssicherung im KOSOVO. Das Jahresbudget beläuft sich auf 50 Millionen CHF. Die Truppenstärke schwankt zwischen 195 und 215 Soldaten. Diese sind nur zur Selbstverteidigung bewaffnet und übernehmen logistische Aufgaben, Verbindungsdiene und Beobachtungsmissionen.

(Foto youtube.com)

Wir erinnern an unsere nächsten Aktivitäten:

Besuch der Panzer- und Artillerietruppe am Donnerstag, 5. März, in Thun

Unsere Generalversammlung am 18. April in Bern

Besuch der Genietruppe, Rettungsdienst und ABC am 30. April in Wangen an der Aare.

200 Ada.

Warum stellt die Schweiz noch Truppen und Deutschland nicht mehr? Man könnte die teure Ausbildungsstätte Stans schliessen, bis sich wieder ein Bedarf an Friedens-Sicherungs-Truppen abzeichnet.

Nur um die Struktur zu erhalten, 120 Millionen Franken auszugeben, ist ein Affront gegenüber dem Steuerzahler.

Ich hoffe, das Parlament reagiert.

**Simon Küchler,
Korpskommandant aD**

Bleiben Sie auf Empfang, egal was passiert!

Auf den Nachrichtenseiten unserer Website finden Sie Informationen zur Abschaltung des FM-Senders „Radio d'urgence“ (Notfallradio).

Dieses System ermöglichte es, die Bevölkerung im Falle einer nuklearen Bedrohung und natürlich auch bei Bombenangriffen zu alarmieren und in Schutzräume zu bringen. Es war eine

Reaktion auf die Bedrohungen, die insbesondere während des Kalten Krieges bestanden. Eine Antwort, die mit der Abschreckung einherging, deren Eckpfeiler der Zivilschutz und das gesamte System von Schutzräumen und akustischen Alarmen war. Die geschützten Menschen standen dann über UKW-Radio mit den Behörden in Verbindung. Die permanente Verbreitung von Informationen sorgte auch für eine unbestreitbare moralische Unterstützung innerhalb der Bevölkerung. Eine notwendige Begleitung, die sich bei groß angelegten Übungen oft als nützlich erwies.

Zu diesem System kam seit einigen Jahren die Verbreitung von Informationen über das Internet hinzu, um die Empfänger über Ereignisse oder Alarne in der ganzen Schweiz zu informieren.

War es also notwendig, den UKW-Sender mit der Begründung abzuschaffen, dass die Aufrechterhaltung dieses Netzes kostspielig sei? Während man in der Ukraine weiß, dass die Bevölkerung monatelang in unterirdischen Schutzräumen ausharren muss, ist es überraschend zu lesen, dass das Amt für Bevölkerungsschutz davon ausgeht, dass selbst im Falle eines bewaffneten Konflikts die Zuflucht in Schutzräumen nur von kurzer Dauer sein wird. Sind die Erfahrungen der Ukrainer für die Schweiz und ihre Bevölkerung, der angeblich bald die Russen bevorstehen, nicht relevant?

Die Gruppe Giardino hat den Abbau der Verteidigungs- und Schutzmassnahmen für die Bevölkerung angeprangert. Es ist offensichtlich, dass dieser unermüdliche Kampf fortgesetzt werden muss! Das Notfunknetz muss erhalten bleiben, solange kein anderes Informationsmittel entwickelt, erprobt und eingesetzt wird, das in den betonierten Schutzräumen weiterhin nutzbar ist.

Es geht um die Sicherheit der Einwohner, und kein Argument der Sparsamkeit kann diesen Abbau rechtfertigen.

GN

GIARDINO NEWS

Vierteljährliche Ausgabe auch in französisch.

Verantwortlicher Herausgeber

François VILLARD, Gruppe Giardino
Adresse: Postfach, 8718 Schänis (Schweiz)
mail: news@gruppe-giardino.ch

www.gruppe-giardino.ch



GIARDINO NEWS

Für Wiederaufbau einer glaubwürdigen Milizarmee

NR 21 - 1/2026

Vorwort, Präsident Gruppe Giardino

Start ins Jahr 2026! Gespannt was alles auf uns zukommt!

1. Armee, wie weiter!

Vorab möchte ich im Namen vom Vorstand allen Mitgliedern und Interessierten von der Gruppe Giardino danken für Eure wertvolle Unterstützung, aber auch ein gesundes, interessantes und erfolgreiches 2026 wünschen. Wir bleiben wach und sind gespannt, was auf uns zu kommt.

Viele neue Ernennungen in der Armee durften wir am Ende von 2025 erfahren. Divisionär Benedikt Roos von der Panzer Truppe herkommend, wird per 1. Januar 2026 zum neuen Chef der Armee ernannt und gleichzeitig auf diesen Zeitpunkt zum Korpskommandant befördert. Der 60-jährige tritt die Nachfolge von Korpskommandant Thomas

Süssli an, welcher auf den 31. Dezember 2025 als Chef der Armee zurücktritt. Der zukünftige Chef der Armee, mit Heimatort Basel BS, Benedikt Roos, trat 1997 als Berufsoffizier in das Struktionskorps ein und war seither in verschiedenen Funktionen der Armee eingesetzt, unter anderem als Kommandant der Mechanisierten Brigade 11, anschliessend Chef Armeeplanung / Stellvertreter Chef Armeestab wie auch Kommandant der Zentralschule und Kommandant Heer. Es ist zu vermuten, dass er dem C VBS sehr nahesteht. Weiter wurde Brigadier Gregor Metzler, von der Pz Truppe herkommend, zurzeit Kommandant der Generalstabsschule, per 1. Februar 2026 zum neuen Chef des Kommandos Ausbildung der Armee und zum Korpskommandant befördert, Nachfolger von

Korpskommandant Hans-Peter Walser. Er übernimmt die Funktion per 1. Februar 2026. Damit nimmt er neu Einsatz in der Armeeführung. Im Weiteren freut es mich, dass wir dem Milizoffizier, Kommandant Stellvertreter Ter Division 3, Brigadier Eric Steinhauer, Grenadier, von der Infanterie herkommend, zur Wahl als Chef Armeeplanung ab 01.01.2026 gratulieren dürfen.

Ich wünsche den oben erwähnten im Namen meines Vorstandes der Gruppe Giardino, viel Erfolg und auch Glück für die neue Verantwortung und Aufgabe.

Die Volksentscheidung vom 30.11.2025 über die wahrscheinlich gut gemeinte Initiative, 'Service-Citoyen', Dienst für die Gemeinschaft, ist für die jetzige Bestandssituation von AdA zu Gunsten der Armee, mit dem Resultat vom Volk: **84,15% Nein** und **15,85% Ja, Stände 100% Nein** deutlich ausge-



Kanadische C-130 auf der Basis Thule im hohen Norden Grönlands, einem NATO-Land, das Gegenstand einer von Präsident Trump ausgelösten Kontroverse ist. Werden US-Soldaten unter NATO-Kommando gegen dänische, französische, deutsche oder britische Soldaten unter NATO-Kommando kämpfen? Ein unwahrscheinliches Durcheinander, an dem sich unsere Turbo-NATO/Turbo-Europäische Union unbedingt beteiligen wollen? Wer kann sagen, dass diese Organisation aus dem Kalten Krieg weiterbestehen kann, wenn die Interessen der einen offensichtlich immer mehr von denen der anderen abweichen? Kann man sich vorstellen, dass die kleine 20-Cent-Münze schließlich fällt und unsere „großen Strategen“ ihre Fehler erkennen?

Foto US Defense News

gangen. Es wäre eine weitere Schwächung der Armee und Sicherheit gewesen. Die Initiative widersprach sowohl dem Verbot von Zwangarbeit, als auch unserem Milizsystem – der Wert von Freiwilligenarbeit hätte verloren. Auch wären extreme Mehrkosten, wie zum Beispiel 800 Mio. Franken Erwerbsatzkosten und 160 Mio. Franken Militär-versicherung, entstanden! Die Erfahrung von 3 Podiums an Gymnasien, die ich im Jahre 2025 erleben durfte, hat mir gezeigt, dass die Armee bei einer Annahme die grosse Verliererin gewesen wäre. Viele der Jugendlichen zeigten auf, dass sie für die Armee wenig Motivation hatten.

Trotzdem hat der neue CdA jetzt erst recht die Aufgabe und Herausforderung, die gravierenden Bestandes Probleme rasch möglichst zu lösen, sonst gehen ihr bis 2029 die Sdt aus! Der Zivildienst muss wieder einer genaueren Prüfung standhalten, oder in der Not-situatton, wo wir uns zurzeit befinden, abgeschafft werden. Der Sinn des Wehrwillens muss an den Schulen wieder im Verständnis der Geistigen Landesverteidigung erklärt werden.

Die Bewaffnete Neutralität beschäftigt uns auch im neuen Jahr und wir werden in Zusammenarbeit mit "Pro Schweiz" zu gegebener Zeit vor dem Bundeshaus eine Flyer – Aktion durchführen. Immer noch steht auch eine Podiumsdiskussion zum Thema in unserer Agenda.

Das sehr gute Statement, KFOR im Kosovo -Wie lange noch? von Korpskommandant Küchler aD. haben wir an viele Parlamentsmitglieder wie auch Bundesräte gesendet. Der Einsatz der Schweizer KFOR-Soldaten war nach dem Balkankrieg ein vernünftiges Engagement zur Friedenssicherung. Bei einer Verlängerung um weitere drei Jahre muss die Notwendigkeit zwingend abgeklärt werden! Braucht es die KFOR noch, oder ist die Absicht des Bundesrates eine reine Struktur-Erhaltung, weil er keinen anderen Einsatz sieht für unsere Friedens Sicherungs-Truppen? Der Steuerzahler erwartet, dass der Bundesrat eine gründliche Abklärung der Notwendigkeit eines weiteren Einsatzes vornimmt, denn dieser kostet im Jahr 40 Millionen Franken, in drei Jahren 120 Millionen. Man könnte die teure Ausbildungsstätte Stans schliessen, bis sich wieder ein Bedarf

an Friedens-Sicherungs-Truppen abzeichnet! Wir unterstützen die Hoffnung, dass das Parlament reagiert.

Ich überlasse Ihnen hier einen Teil-abschnitt des Statements vom scheidenden CdA!

(Print-Medie, influence.ch, Eva Novak) <https://influence.ch/2025/11/27/die-lage-ist-noch-etwas-schlimmer-geworden/>

Lage der Schweizerarmee, der scheidende Armeechef hat in einem Statement vom 27.11.2025, die Lage als noch etwas schlimmer eingestuft!

Nach Russlands Angriff auf die Ukraine haben Sie gewarnt, die Schweizer Armee könne im Kriegsfall höchstens einen Monat durchhalten. Wie sieht es heute, dreieinhalb Jahre später, aus?

Süssli: Die Frage damals lautete, wie es bei einem vergleichbaren Angriff wie auf die Ukraine wäre. Bei einem umfassenden Angriff auf die Schweiz könnte die Armee das Land nur kurze Zeit verteidigen. **Die Lage ist unverändert oder sogar noch etwas schlimmer geworden.** Denn unsere Systeme altern, sie werden teurer im Unterhalt, fallen häufiger aus, und wir haben seitdem keine Möglichkeit gehabt, Munition für einen Kriegsvorrat zu beschaffen.

Wo ist die Lücke am grössten?

Süssli: In der Luftverteidigung. Die Schweiz hat aktuell keine Abwehr gegen Bedrohungen aus der Distanz. Wir können heute weder Marschflugkörper noch ballistische Lenkwaffen oder Drohnen abwehren.

Nicht nur die Munition wird weltweit knapp, seit die meisten Länder aufrüsten, sondern auch die Industrie kommt mit der Produktion von Panzern, Raketen oder Drohnen nicht nach. Bekommt die Schweiz überhaupt innert nützlicher Frist, was sie benötigt?

Süssli: Das ist eine enorme Herausforderung. Denn bei den wenigen Firmen, die produzieren, gehen immer mehr Bestellungen ein. Das heisst, die Lieferfristen werden immer länger, und wenn man nicht rechtzeitig bestellt, kann es sehr lange dauern, bis man beliefert wird.

Macht der langwierige politische Prozess der Schweiz die Herausforderung noch grösser?

Süssli: Wer früher bestellt, bekommt früher. Und ja, wenn man erst später bestellen kann, aus welchen Gründen auch immer, dauert es nochmals länger. Nicht nur, dass man das Bestellte später erhält, sondern die Lieferfristen verlängern sich zusätzlich.

Wie sieht es mit dem Personal aus: Ist die Armee ausreichend alimentiert?

Süssli: Wir haben zwar genügend Leute, die in die Rekrutenschule kommen, und es sind gute Leute. Die Schwierigkeit ist aber, dass zu viele nach der RS in den Zivildienst wechseln. Aktuell haben wir genug Armeeangehörige. Ende des Jahrzehnts läuft aber die Übergangslösung aus der letzten Armeereform aus, der Weiterentwicklung der Armee WEA. Dann wird man sehen, dass der Armee etwa 15'000 Leute fehlen, also etwa zehn Prozent. Das ist nicht gut, denn wenn die Spezialisten in den Wiederholungskursen fehlen, wird es schwieriger, Übungen zu machen und zu trainieren.

Sie haben intern komplett auf Verteidigung umgestellt, wie Sie kürzlich in einem Interview sagten. Was heisst das für die Armeeangehörigen?

Süssli: Mit der vom Volk angenommenen Armeereform XXI haben wir ab 2004 die Armee auf die wahrscheinlichsten Einsätze ausgerichtet, nämlich auf die Unterstützung der zivilen Behörden. In diesem Bereich wurde auch viel getan. Man hat für Schutzaufgaben bei Katastrophen und Notlagen ausgebildet, die Kampftruppen nahmen ebenfalls viele Schutzaufgaben wahr. Jetzt wird in den Rekrutenschulen und Wiederholungskursen wieder primär Verteidigung trainiert. Das Abwehren eines bewaffneten Angriffs steht im Vordergrund, nicht mehr der Schutz kritischer Infrastrukturen.

Die Beurteilung überlasse ich Euch, der Bundesrat mit dem Parlament ist meiner Meinung nach in den nächst ca. 10 Jahren einer riesigen Herausforderung ausgesetzt, diese Armee wieder Einsatzbereit zu machen!

In eigener Sache:

Ich möchte zum Abschluss auf unsere Webseite hinwiesen, vor allem auf das

Ukraine (ein neuer Staat vor der Pubertät) gestürzt und sind bereits fortgeschritten auf dem Wege zum erneuten Weltbrand!

Der unsinnige, sich selber verkomplizierende Krieg in der Ukraine

Die Knotenauflöser produzieren mit ihren wirren Lösungen immer mehr Knoten!

Es scheint auch, dass wir einem Dogma verfallen sind dessen Parole lautet: Krieg ist Frieden!

Aber Krieg ist Totschlag und Zerstörung. Frieden ist Leben und Aufbau!

Im Weiteren scheint es mir, dass wir den Leistungsausweis von ihm vermissen! Zum Beispiel, die 17 Inf Bataillone sind immer noch nicht aufgerüstet, wie vor seinem Antritt, als nur ein Beispiel von vielen ungelösten Baustellen zu erwähnen. Wir bekommen den Verdacht nicht los, dass viele Aussagen von ihm theoretisch gut gemeint waren, aber keine Nachhaltigkeit und Durchsetzung aufzeigen!

Neue Job's bedingen manchmal auch Wechsel des Masters, bzw. also es kommt eine ausgewechselte „his masters voice“ aufs Tapet der Öffentlichkeit! Good luck!

Alexander Steinacher



Ist es notwendig, dass die heutigen Regierenden wiederentdecken, was ihre Vorgänger erlebt und gelernt haben, indem sie militärische Operationen starteten, aus denen die Geschichte Lehren gezogen hat?

Man beginnt wieder zu entdecken, was Thukydides in seinem Buch „Der Peloponnesische Krieg“ erklärt. Es ist also klar, dass jemand, der seine gesamte Verteidigungsfähigkeit zerstört hat, nicht von heute auf morgen wieder mit den Stärksten mithalten kann, indem er kindisch mit seinen Holzscherern herumfuchtelt. Hier ein Foto von sowjetischen Truppen, die über deutsche Leichen rollen. Dies soll daran erinnern, dass nach Napoleon der Führer von Nazideutschland versuchte, das Gleiche noch einmal zu tun... Er starb übrigens dabei. Hätten Sie das vergessen?

Die Bevölkerung in den traditionell russischen Gebieten durch den Staat zu schützen, oder eine Friedenstruppe?) Darauf wird sich Putin, nach allem was geschehen ist, kaum einlassen. Genau das hatte der neue Staat Ukraine nicht nur vernachlässigt, sondern selbst gefördert. Man gedenke nur der immer wieder veranstalteten bewaffneten Terror-Einsätze, ja Massaker (2013 Mariupol, oder Odessa, usw.)

Würde Putin auf die naiven Forderungen der ehemaligen Angriffs-Kriegs-Gegner Russlands (Napoleon, Hitler) eingehen, den Frieden erklären und alle Truppen zurückziehen, wären die ganzen Befreiungskämpfe Kämpfe total sinnlos gewesen. Die Gebiete Donbass bis Odessa würden unmittelbar wieder von einem noch grösseren Terror überfallen. Dort hiesse es dann „rette sich, wer kann“ – nach Russland logischerweise. Ich stelle wieder die Frage?

Wie viele Tote braucht es, um den Begriff Völkermord anzuwenden?

Die Propagandamedien machen regelmäßig beliebt, Putin wolle nach der Ukraine das Baltikum „erobern“ und die ganzen westlichen Staaten, also vor allem Deutschland und Frankreich unterwerfen, und deshalb brauche es die NATO. Dass Putin mit seinem lange herausgezögerten „Angriffskrieg“ zur Verteidigung der Bevölkerung, die dort seit Anfang des 17. Jahrhunderts lebt und arbeitet, unter völkerrechtlichem Zwang, bzw. Pflicht handelte, davon haben die Revisionisten, die sich Europäer nennen, scheinbar keine Ahnung. Der Kriegsgrund würde ja wegfallen und damit die riesigen Geschäfte der Rüstungsindustrien und ihren Satelliten! Trump hätte immer noch die Macht, den ganzen Schrecken zu beenden, obwohl das in den letzten Jahren nach seiner ersten Amtszeit jetzt immer schwieriger und komplizierter wäre.

Im nächsten Giardino-News II/26 werden wir versuchen, einen Lösungsvorschlag aufzuzeigen.

Die Hoffnung, dass der Ukraine-Kriegs-Wahnsinn bis dann beendet ist und für die Menschen ein sicherer und friedlicher Neuanfang läuft, ist klein. Es braucht fast ein Wunder!

Alexander Steinacher

grund unterschiedlicher Interessen zu Gegnern oder sogar Feinden werden. Es wird behauptet, dass die Neutralität im Falle eines Angriffs fallen würde und wir daher von der NATO Hilfe erhalten würden. Natürlich erklären diese großen Experten, dass sie, anstatt Zeit mit dem Schwenken der Flagge der Neutralität zu verschwenden, sofort zur Sache kommen. Sie tun so, als befänden wir uns bereits im Krieg, natürlich im Krieg gegen Russland... Wir schicken weiterhin alle unsere Militärärs, Brigadiere, Divisionskommandeure und Korpskommandeure zum Studium an amerikanische Schulen. Wäre das nicht eine fantastische Gelegenheit für den Geheimdienst, sie zu überführen und einige von ihnen zu manipulieren?

Eine sehr naive und kindische Sichtweise auf Geostrategie und die Lehren der Geschichte!

Die Truppenstärke wurde auf ein Minimum reduziert, sodass die Bevölkerung glaubt, die NATO werde die Lücken füllen (siehe die Gespräche, die Präsident Rickenbacher letztes Jahr in einer kantonalen Schule geführt hat – GN Nr. 20). Höchstens in den höchsten Kreisen des Bundes wird heimlich geschäftig gearbeitet. Das Volk darf auf keinen Fall erfahren, was sich zusammenbraut. Es werden unglaubliche Allianzen und Kooperationen vorbereitet und unterzeichnet, die gegen die Bundesverfassung, die Neutralität und auch gegen unsere Geschichte verstößen. Es sind wahrscheinlich dieselben, die lachen, wenn sie bei ihrer Wahl ihren Eid leisten!

Sie verstehen also, dass man angesichts der empörten Reaktionen, die nach der Tragödie im Wallis zu hören sind, auch das Recht hat, sich zu empören, wenn es um den Schutz der Bevölkerung geht und die Dinge so leichtfertig genommen werden. Wenn die Tragödie eintritt, wird es zu spät sein, um zu weinen und zu sagen: «Wir wussten es nicht», «Wir haben es nicht bemerkt», «Verzeihung, Verzeihung! Zweifellos wird das Schwert der Gerechtigkeit über die möglichen Schuldigen der Versäumnisse im Walliser Fall fallen. Was unsere Landesverteidigung, unsere Armee betrifft, so werden sich die wahren Schuldigen, diejenigen, die unsere militärischen Mittel geschwächt haben, aus der Affäre ziehen

können. Einige werden sich bereits aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen haben. Alles wird in der Masse untergehen, wie es das politische System vorschreibt. Sie werden keine Strafe riskieren. Das ist völlig inakzeptabel.

Es ist Zeit, aufzuwachen und Schluss zu machen mit dem Amateurismus und den Geheimniskrämereien in hohen Positionen, mit denen man versucht, die gefürchtete Meinung des Volkes zu vermeiden.

Es ist Zeit, die Stunde der Wahrheit einzuläuten, damit die Opfer von Crans Montana nicht umsonst gestorben sind!

F.V.

“Die Schweiz ist wieder eingeschlafen.”

Armeechef (a.D.) Thomas Süssli tritt ab (und irgendwo wieder ein!?) und warnt vor russischer Kriegsausweitung!

Jetzt bekannt er sich zur Riege der Angstmacher, Kriegsspekulanten und Propagandisten!

“Es gibt mehr als deutliche Anzeichen dafür, dass sich Russland darauf vorbereitet, den Krieg mit dem Westen auszuweiten” sagt Thomas Süssli. (TA.3.12.25 S3)

Andere Armeechiefs (Ich nicht, er auch!) und auch Verteidigungsminister (hängen alle am gleichen Tropf) warnen, “dass Russland bereits 2028 oder 2029 dazu bereit sein könnte”.

Weiter sagt der noch CdA: ...”Und viele hätten den Eindruck, der Krieg sei weit weg. Aber wenn die Ukraine fällt, sind nur noch zwei Länder zwischen der Schweiz und Russland.”

Man denke nach; zweimal in den letzten 220 Jahren wurde Russland von den grössten Armeen, die es bisher gab, brutal, rücksichtslos und Völker mordend überfallen. La grande armée de France (mit allen gezwungenen und freiwilligen Mitläufern) und nachher die Deutsche Wehrmacht vom Süden, Schwarzmeerküsten und Kreta bis hin auf nach Finnland. Russland war jeweilen nicht vorbereitet und verliess sich auf mit dem “Westen” abgeschlossene Nichtangriffspakt! Sie haben die Lehren daraus gezogen.

Die dauernden Provokationen mit der Nato, die Bedrohungen durch Neutralitäts-Aufgabe von Schweden und Finn-

land mit dem “Nato-Versprechen” nun in Nord-Finnland Raketenstellungen gegen Russland zu richten, verpflichten natürlich die Russische Führung sich auf diesen 3. Krieg zur Sicherheit des eigenen Landes vorzubereiten.

Man vergegenwärtige sich wieder einmal die Gefährlichkeit der strategischen Waffen, so nahe, zwischen Moskau, St.Petersburg und Murmansk. Das ist eine der empfindlichsten Lebensadern. Eine evtl. KI-“Fehlmanipulation“ der NATO und Russland hat keine Wahl, und wird zum Verteidigungsschlag gezwungen.

Wie das aussehen könnte, kann man sich an einem harmlosen Beispiel veranschaulichen:

TA v 27.9.25; KI-Expertin im Jahreswechselgespräch. Die deutsche Informatikprofessorin und mehrfache Bestsellerautorin Katharina Zweig:

Aus einem Buch v. Janelle Shane: „Wie sie, die Maschinen (KI) für Rezept-Tipps verwendet hat; Du rührst den Kuchen aus Eiern, Mehl, Butter und Zucker an. Dann füllst du das in deine Backform, stellst sie in den Ofen und holst den wunderbaren Braten nach 45 Minuten wieder heraus.“ Die Maschine hat mitten in der Antwort aus einem Kuchen einen Braten gemacht? Genau!“ Das Beispiel ist klar witzig, trifft aber den Kern; können wir die Fehlinterpretation auf ein grosses militärisches KI-System umrechnen?

Nächste Folge: Da können sie, die Propagandisten, dann wieder von Angriffs-krieg schwatzen. Die einfältigen Revanchisten, Macroleon und Merzler mit ihren ganzen Ausgeburten von Geschichts-Ignoranten, um sie nicht deutlicher zu benennen, werden dann von den Russen notgedrungen wieder mit der Peitsche (Kalaschnikow) vor sich her, zurück nach Westen, Berlin – Paris – Luxemburg getrieben.

In Brüssel will jetzt die Ober-Sturm-Kommissarin noch Russisches Geld von Banken rauben, um damit den Krieg in der Ukraine weiter an zu heißen! Alle solcherart Investitionen, jede Granate, führt zu einer weiteren Eskalation und weiteren Beschädigungen des einst schönen Landes. Weitere Toten und steigender Völkerhass, wo einst Zusammenarbeit und auch Freundschaft herrschten. Die Investoren sind bekannt, sie haben sich „erfolgreich“ auf das schwache Opfer

Interessante Jahresprogramm 2026. Der erste spannende Event mit dem Truppenbesuch beim Lehrverband Panzer/Artillerie ist bereits schon am Donnerstag, 05.03.2026 in Thun.

Die Einladungen und Anmeldungen für die Aktivitäten vom Jahre 2026 finden Sie auf der Webseite aber auch in Papierform in der Giardino News! Im Bezug der Anmeldungen für Aktivitäten vom Jahresprogramm benutzen Sie bitte die beigelegten Anmeldungen oder die admin@gruppe-giardino.ch; Gerne dürfen sie auch weitere interessierten mitnehmen, aus organisatorischen Gründen ist für uns auch wichtig, dass sie die Anmeldetermine einhalten. Besten Dank für Ihre Unterstützung/Arbeit

Präsident Gruppe Giardino,
Hans Rickenbacher
ehem BO, Oberst aD

Solidarität, „Seite an Seite oder gegenüber?“

So hat der Rat der Außenminister der Europäischen Union auf Vorschlag von Frau Kaja Kallas unseren Landsmann, Oberst EMG Jacques Baud, auf eine Sanktionsliste vom 15.12.25 gesetzt. Ihm wird vorgeworfen, russische Propaganda zu verbreiten und angebliche „Verschwörungstheorien“ zu vertreten. Die EU betrachtet ihn als eine angebliche Bedrohung für die Stabilität oder Sicherheit der Ukraine, da er Informationen manipuliert und sich einmischt (nicht mehr und nicht weniger!). Es ist anzumerken, dass keiner der gegen ihn erhobenen Vorwürfe gegen ein Gesetz verstößt. Was auch immer



Foto F.V.
man von diesem Konflikt und der Seite, der man sich zugehörig fühlt, halten

Jacques Baud weist jede Voreingenommenheit in diesem Konflikt zurück. Nach allgemeiner Meinung der Internetnutzer bemüht er sich um eine

sachliche und objektive Analyse der Situation, die im Widerspruch zu der offiziellen und kriegerischen Darstellung derjenigen steht, die beschlossen haben, ihn zum Schweigen zu bringen.

Eines ist jedoch sicher:

Die gegen ihn verhängte Sanktion stellt eine Verletzung der Rechtsstaatlichkeit und eine Verweigerung der Grundrechte der Bürger dar, die man normalerweise Russland vorwirft. Solche Sanktionen schaden der Glaubwürdigkeit unserer Institutionen und denen der Europäischen Union, die in dieser Angelegenheit eine beunruhigende Abkehr von ihren Grundwerten erlebt. Ist es nicht skandalös und abscheulich, eine Person zu bestrafen, indem man ihr die Bewegungsfreiheit und das Recht auf die zum Leben notwendigen Mittel entzieht? Nach mehr als einem Monat der Sanktionierung ist Jacques Baud weiterhin jeglicher Mittel beraubt. Hier in der Schweiz müssen selbst die hartnäckigsten Gegner dieses EMG-Offiziers zugeben, dass dieses Vorgehen einer diktatorischen Maßnahme gleichkommt. Es liegt auf der Hand, dass diese Ächtung einen völligen Verstoß gegen den Grundsatz der Meinungsfreiheit darstellt.

In ihrer letzten Ausgabe veröffentlichte die Zeitung „La Nation“, deren pro-ökologische Auswüchse ich bereits in der Vergangenheit angeprangert hatte, ihren Kommentar zur „Affäre Baud“.

Der Artikel weist natürlich auf diese unglückliche Indizierung hin. Der Autor geht jedoch nur kurz auf die Entscheidung ein, den Wagemutigen zum Schweigen zu bringen, und kritisiert stattdessen eine ganze Reihe seiner Aussagen. Er erwähnt einen Vortrag, den J. Baud vor der Waadtländer Offiziersgesellschaft gehalten hatte. Er erklärt den „stark polemischen Ton“ der von ihm veröffentlichten Werke.

Seine Argumentation vermischt skrupellos die vom Redner angeführten Fakten (insbesondere die Erwähnung nordkoreanischer Soldaten an der Front) und beschreibt die Manöver der Russen gegenüber der ukrainischen Armee. Im Laufe der Lektüre wird klar, dass der ehemalige Mitarbeiter wirklich eine unvorsichtige Person ist, von der man sich distanzieren muss. Daraus lässt sich schließen, dass die Sanktionen der Europäischen Union verdient

sind, mehr braucht es nicht. Der Artikel ist in zwei Teile geteilt, ein zweiter Teil folgt. Wird die Entlassung dieses überheblichen Offiziers im Ruhestand das Fazit sein? Das ist zu befürchten.

Bereits seit den ersten Kanonenschüssen am 23. Februar 2022 in der Ukraine gibt es innerhalb unserer Armee manchmal heftige verbale Auseinandersetzungen zwischen Befürwortern und Gegnern der Kriegsführenden. Das Thema der Schweizer Armee wird unter den Tepich gekehrt, es geht jetzt um die Integration in die NATO, um «aktive Neutralität».

Es gibt keine Diskussion!

Der «Lettre de cachet», der Jacques Baud benannt hat, offenbart auf unglückliche und in gewisser Hinsicht katastrophale Weise die Uneinigkeit des Offizierskorps. Eine schwere Verantwortung, die der Armeechef, die ehemalige Verteidigungsministerin und ihr derzeitiger Nachfolger sowie die Parlamentarier tragen, deren schulhaftes Fehlverhalten offensichtlich ist.

Zu dieser ganzen Angelegenheit kommt noch das skandalöse Verhalten des Bundesrats und des Bundesrats Beat Jans hinzu, der sich nicht im Geringsten genierte und sogar öffentlich darüber lächelte.

Nach mehr als zwei Wochen des Schweigens erhielt der Betroffene, der sich sofort mit der diplomatischen Vertretung bei der EU in Verbindung gesetzt hatte, schließlich einen Anruf vom Außenministerium, um «nur einen Kontakt» herzustellen.

Es ist zu hoffen, dass unser Landsmann seine Rede- und Bewegungsfreiheit sowie sein Grundrecht auf ein normales Leben wiedererlangt. Andernfalls muss man sich darüber im Klaren sein, dass wir tatsächlich in ein System eingetreten sind, das man zur Unterhaltung der Öffentlichkeit als Demokratie bezeichnet, das aber in Wirklichkeit alle Merkmale einer Diktatur aufweist. Die nächsten Volksabstimmungen über unsere Beziehung zur EU werden einen entscheidenden Wendepunkt für die Schweiz bedeuten. Die direkte Demokratie wird zum Spielzeug einer naiven und unterwürfigen Bevölkerung.

Möge die nahe Zukunft uns eines Beseren belehren.

François Villard

Die unaufhörlichen Manipulationen hinter dem Rücken der Bürger!

Kürzlich erläuterte der Solothurner Journalist Christoph Pfluger die aktuelle Lage des Schweizer Militärs. In einem langen Gespräch mit Pascal Lottaz verkündete er, dass:

«der Bundesrat eine Strategie zur Sicherheitspolitik der Schweiz unterzeichnet habe. Die eidgenössischen Räte werden erst Ende dieses Jahres darüber debattieren. Der Bundesrat hat beschlossen, sofort mit der Umsetzung zu beginnen, d. h. das Dokument wird bereits angewendet. Es geht um die Integration der Schweiz und ihrer Sicherheitskräfte, der Armee und der Information in eine umfassendere Strategie, die auf der Annahme basiert, dass Russland Europa angreifen wird.

Die Schweiz wird sich auf die Seite der europäischen Staaten stellen. Sie wird an den sogenannten Artikel-5-Übungen teilnehmen, d. h. an der Verpflichtung zur Hilfeleistung, und dabei als Partnerin mitwirken. Das steht in dem Dokument. Dazu gehören auch andere Massnahmen wie die Kontrolle des operativen Bereichs. Wir müssen mit Zensurmaßnahmen rechnen. Im Wesentlichen handelt es sich um einen Plan, die Schweiz in die Sicherheitsstrategie der EU- und NATO-Staaten zu integrieren, die sich übrigens überschneiden, während offiziell weiterhin bekräftigt wird, dass «wir neutral bleiben». [...] Das Perfide an diesem Dokument ist, dass es gewissermaßen die Schritte definiert, die die Schweiz nun unternehmen kann, ohne dass es zu einer Debatte über die Neutralität kommt. Eine gut verstandene Neutralität würde die Schweiz daran hindern, sich an der Bewaffnung der NATO zu beteiligen, an Übungen teilzunehmen und sich in die militärische Struktur zu integrieren. Dies hat im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine dazu geführt, dass die Schweiz tatsächlich Partei ergripen hat.

Vor diesem Hintergrund wurde die Neutralitätsinitiative lanciert. Sie war die Antwort darauf.

Und damit diese Flexibilisierung der Neutralität fortgesetzt werden kann, wurde ein Gegenvorschlag gemacht [...] Außerdem kann man erneut eine

Konsultation organisieren, all das ist möglich, aber es braucht Zeit, und in der Zwischenzeit will die Sicherheitsstrategie den Weg für eine stärkere Integration in die Militärbündnisse ebnen. Es ist kein Zufall, dass diese Debatte über diesen äußerst wichtigen Bericht erst dann stattfindet, wenn die Initiative (zur Neutralität) voraussichtlich im November zur Abstimmung gestellt wird.

Einen Monat später, während der Winteression. Diese Strategie wird also auf die Tagesordnung gesetzt. Man will also vollendete Tatsachen schaffen, und das ist meiner Meinung nach eine offensichtliche Absicht. Man will nicht, dass darüber gesprochen wird!

Wie es dem Bundesrat gelungen ist, diesen Bericht von entscheidender Bedeutung unter dem Radar der Öffentlichkeit durchgehen zu lassen. [...] Das ist unbeschreiblich, und abgesehen von wenigen Ausnahmen haben die Medien diesen Taschenspielertrick überhaupt nicht durchschaut. Die NZZ hat einen ausführlichen Artikel darüber veröffentlicht, ebenso eine kleine Lokalzeitung [...] aber ansonsten haben die Medien die Tragweite nicht erfasst.

Wie hat es der Bundesrat geschafft, dass dieses Dokument von entscheidender Bedeutung praktisch unbemerkt geblieben ist? [...] Er hat am Freitagnachmittag um 14:30 Uhr eine Pressekonferenz einberufen. Jeder Journalist weiß, dass eine Pressekonferenz, die an einem Freitagnachmittag angekündigt wird, ein Thema betrifft, von dem man nicht will, dass es in den Medien Aufsehen erregt. Genau das ist passiert!

Die beiden Themen der Pressekonferenz waren zum einen die Reduzierung der Bestellmenge für F-35-Kampfflugzeuge, ein relativ einfach zu kommunizierendes Thema, das für einen Journalisten relativ leicht zu erklären ist. Das ist machbar.

Die Zeitungen waren dann voll mit dieser Reduzierung der Bestellung von F-35-Kampfflugzeugen. Und andererseits das viel wichtigere Thema, nämlich das Thema dieser Sicherheitsstrategie, 60 Seiten.

Die Journalisten hätten es lesen, analysieren und ihren Bericht nach der Pressekonferenz um 16 Uhr abgeben müssen. Das ist nicht geschehen. Wie ich bereits sagte, weiß die Schweiz

nicht, dass der Weg zur Integration in die militärischen Strukturen der NATO und der EU in Wirklichkeit bereits offen ist. Das Dokument ist bereits in Kraft. Der Bundesrat hat eine unverzügliche Umsetzung beschlossen, eine seltsame Formulierung. [...] Das ist der Weg, auf dem sich die Schweiz befindet.»

Diese Information ist alarmierend! Pascal Lottaz fügte hinzu: „Das Schlimme daran ist, dass all dies ohne große öffentliche Debatte geschieht! [...] Bereits im letztjährigen Bericht zur Sicherheit der Schweiz stand geschrieben, dass im Falle eines Angriffs die Neutralität der Schweiz hinfällig würde. Sie dürfte dann an der Seite der NATO zurückslagen. Das Problem ist, dass der Begriff „Angriff“ nicht definiert ist. Würde ein Cyberangriff bereits als Aggression gelten? In Wirklichkeit arbeitet die Schweizer Regierung unter dem Deckmantel der Neutralität und bereitet gleichzeitig alles vor, was diese umgehen könnte.

Eine Arbeit der Spin-Doktoren, die geschickt mit Worten jonglieren und die Gemüter langsam darauf vorbereiten, Verstöße gegen die Verfassung zu akzeptieren.

Wird unser Alarm Gehör finden? Es wäre ein Fehler, nichts zu sagen und diese schändlichen Manipulationen nicht zu erwähnen. Sie fügen der Militärgeschichte der Schweiz, die sich auf einen katastrophalen Weg begibt, eine weitere Seite hinzu. Dieser Weg wurde in den 1990er Jahren eingeschlagen und weitgehend von politischen Parteien unterstützt, deren bürgerliche Zugehörigkeit gerne betont wurde. Mit einer Ausnahme – der SVP – haben alle Parteien daran mitgewirkt, unser Verteidigungssystem Stück für Stück abzubauen, indem sie verschenkten, verkauften und bastelten. Sie haben die Gleichheit der Pflichten der Bürger zerstört, indem sie einen nutzlosen Zivildienst einführten. Ganz offensichtlich zielen sie auf die Abschaffung unserer Milizarmee ab. Diese Politiker haben heute noch die Unverschämtheit, uns in ein rückwärtsgewandtes und kriegsreiches Bündnis zu drängen.

Bei den letzten Zuckungen dieser NATO wird sich zeigen, ob diese Parteien sich dafür entscheiden, mit der amerikanischen NATO oder denjenigen Frankreichs, Deutschlands und Englands zu marschieren.

Unheilvolle Ergebnisse einer Politik der Kompromisse und Interessen, deren Ende wir bei den nächsten Abstimmungen gerne sehen würden.

GN

Haben die Opfer der Tragödie von Crans-Montana ihrem Land gedient?

Am 1. Januar 2026 kamen bei einem Brand 40 Menschen ums Leben und über hundert wurden verletzt. Der Brand wurde durch den Gebrauch von Feuerwerkskörpern in einem Raum ausgelöst, dessen Decke mit nicht feuergestem Schallschutzschamstoff verkleidet war. Ein Brand mit schrecklicher Bilanz, der zu Beginn des Jahres Mitgefühl, Beileid und Empörung auslöste. Kurz darauf, angesichts der Gestände, auch Wut.

Die Untersuchung wird ihren Lauf nehmen und ihre Ergebnisse werden die Ursachen und Verantwortlichkeiten aufzeigen. Es handelte sich um einen Brand in einer Walliser Gemeinde, die nach ersten Erkenntnissen ihre Kontroll- und Präventionsaufgaben nicht erfüllt hatte!

Es ist bedauerlich, dass dieses tragische Beispiel die ganze Kette von Versäumnissen im Bereich des Brandschutzes aufzeigt. Wenn es um die Sicherheit der Bevölkerung geht, scheint es unvermeidlich, dass man seine Überlegungen ausweitert. Wie steht es um die Sicherheit des normalen Bürgers, nicht nur in Bezug auf den Brandschutz, sondern vor allem in Bezug auf die Sicherheit schlechthin? Zu lange wurden diese Fragen des Schutzes der Bevölkerung und der Verteidigung stiefmütterlich behandelt.

Genauer gesagt, um die Versäumnisse, Irrwege und Unstimmigkeiten anzusprechen, die unsere Verteidigungskräfte betreffen. Lange Zeit galt das Thema „Armee“ im Parlament als Tabu. Man hat höchstens abgebaut, zerstört, verkauft, verschenkt, gebastelt, Geschäfte gemacht, Verträge mit dem Ausland unterzeichnet, ohne dass dies die Departementschefs, Kommissionen und politischen Parteien selbst bewegt hätte, mit Ausnahme der SVP, der der Unterzeichner übrigens nicht angehört!

Die Liste der Probleme, die diesen Schutz beeinträchtigen, ist lang und wird in unseren Kolumnen oft angeprangert. Nehmen Sie zum Beispiel den Luftschutz des Landes. Mehr als dreißig Jahre lang hat man sich damit abgefunden, nichts mehr in Stellung zu bringen (Bloodhound, Rapier, 20 mm, Superfledermaus). Nachdem man offen zugegeben hatte, dass die Luftwaffe veraltet ist, und die F-5, ein von der Miliz eingesetztes Flugzeug, ausgemustert hatte, hat man nun ohne mit der Wimper zu zucken die Reduzierung der Anzahl der zu kaufenden F-35 akzeptiert. Eine skandalöse Miststrecke der ehemaligen Verteidigungsministerin, die sich damit über die Welt lustig gemacht hat! Wir haben darauf verzichtet, unsere beiden kleinen Panzerbrigaden vollständig auszurüsten, schlimmer noch, wir haben Leopard-2-Panzer verkauft, die die immer noch unvollständige Truppenstärke hätten vervollständigen können. Wir haben sie in mechanisierte Brigaden umbenannt, was vermuten lässt, dass Panzer veraltet sind und durch Radfahrzeuge ersetzt werden. Der Einsatz von Panzerabwehrminen wurde abgeschafft, obwohl immer noch davon die Rede ist, die strategischen Achsen durch die Alpen zu sperren. Wir schicken unsere Soldaten immer noch in Manöver, ohne daran zu denken, schnell einen Schutz gegen Drohnen Schwärme zu entwickeln, die auf dem Schlachtfeld so viel Schaden anrichten. Siehe dazu die Übung, die eine mechanisierte Formation letztes Jahr in Österreich durchgeführt hat.

Die Liste ist, wie Sie wissen, bei weitem nicht vollständig.

Trotz der Beispiele in der Ukraine, die viele anführen, um die Schrecklichkeit Russlands zu zeigen, basteln wir weiter vor uns hin. Wir stimmen für Waffen, aber nicht für deren Munition, wir beklagen den Personalmangel, aber wir behalten weiterhin die Option des Zivildienstes bei der Rekrutierung von Wehrpflichtigen bei.

Was für eine Unfähigkeit!

Im Generalstab der Armee ist man eifrig damit beschäftigt, unsere gesamte Militärsprache in amerikanische Doktrin zu übersetzen. Man muss die Begeisterung und den Stolz einiger sehen, die sich dieser Aufgabe widmen. Man will immer noch sehen, dass sich die Geschichte der Allianzen mit „Freunden“ entwickeln kann, die auf-